

## Melodram am Tag der Offenen Tür

*Ian Rankin: Der Mackenzie Coup: Roman. Aus dem Engl. von Ditte und Giovanni Bandini. – 1. Aufl. – München: Manhattan, 2009. – 383 S. – ISBN 978-3-442-54651-0 \*Geb. : 17,95 EUR. EST: Doors open. Auch als Hörbuch erhältlich.*

Ian Rankin (geb. 1960) ist einer der bekanntesten und erfolgreichsten britischen Krimi-Schriftsteller und überhäuft mit Literaturpreisen. Seine Serie von 18 Folgen mit Inspector John Rebus<sup>1</sup> – einsamer Wolf, verbeißt sich in die Fälle, eher Mankell-als Brunetti-mäßig – war äußerst erfolgreich, so sehr, dass ihm die Queen den Titel OBE verlieh, den Verdienstorden „Order of the British Empire“, allerdings „nur“ den „Officer“ (d. i. die 4. von 5 Klassen). Rankin ist promoviert, Ehrendoktor der Universität Edinburgh und stammt aus Fife in Schottland. Er hat Edinburgh zu „seiner“ Stadt gemacht, von der er immer wieder in seinen Büchern und auch von den unschönen Seiten erzählt.

John Rebus ist inzwischen zu alt geworden, um noch weiter zu ermitteln. Rankin präsentiert deswegen hier anderes Personal. Da ist die Hauptperson Mike Mackenzie (37, hoch gewachsen, Clooney-Typ, gewesener Teilhaber einer Software-Firma und nach dem Verkauf superreich), sein Freund und Berater Allan Cruikshank (Ende 40, geschieden, konservativ gekleidet, mehr Bankier als Banker der First Caledonian Bank), Laura (Frontfrau eines hoffentlich bald erfolgreichen Auktionshauses und von Mike angeschmachtet) und Professor Robert Gissing (kurz vor der Pensionierung, Direktor des Edinburgh College of Art). Die drei Männer planen einen kühnen Coup: Sie wollen am Tag der Offenen Tür (Originaltitel „Doors open“) in das Depot der National Gallery spazieren und einige Bilder „befreien“. Damit der Raub nicht so schnell auffällt, wird „Westie“ engagiert, ein ziemlich durchgeknallter Kunststudent, der aber sehr gut kopieren kann. Und dann zieht Mike auch noch seinen ehemaligen Mitschüler Chib Calloway hinzu. Chib ist die „Mafia“ in Edinburgh, verfügt über reichlich Burschen, die die Wachleute einschüchtern sollen, und kann den benötigten Transporter sowie Knarren beschaffen. Nur Pech, dass diesem Chib Inspector Ransome wie ein Pitbull auf den Fersen ist. Zu schön, wenn er, Ransome, es sein könnte, der diesen Gauner endlich hinter Schloss und Riegel bringt! Zumal es so aussieht, als ob der Inspector wieder nicht befördert werden wird. Chib hat aber noch echte Probleme, denn er hat dicke Schulden bei norwe-

gischen Hell's Angels für die letzte Drogenlieferung. Und die hetzen ihm einen Eintreiber von der ganz harten Sorte auf den Hals, einen, der auf seine Fingerknöchel H-A-T-E tätowiert hat. Gleich im Prolog – als Appetitanreger – erfahren die Leser, dass da ein ziemlich blutiger Showdown ablaufen wird, bei dem dieser HATE eine schlimme Rolle spielt.

Die Motive sind bei den Männern ganz verschieden, besonders Mike langweilt sich mit seinem vielen Geld so sehr, dass ein kleines Abenteuer ganz gelegen kommt. Die Sache wird zwar ein wenig kompliziert, insbesondere durch Chib und dann die schnatternde Freundin von Westie, aber so ein echtes Bild (das er sich leisten, aber nie haben kann, weil es einem Museum gehört) wäre auch nicht zu verachten. Chib möchte „sein“ Bild als Pfand den Norwegern geben, Allan hofft, dass er seine Ex-Frau und seine Kinder mit diesem Coup beeindruckt, und der Professor geißelt, dass zu viele Kunstwerke in den Depots der Museen eingesperrt sind, ohne Chance, ausgestellt zu werden. Er findet, diese Tat wäre geradezu ein Befreiungsakt!

Der Coup läuft eigentlich ganz gut, aber dann stellen die Mitarbeiter der National Gallery bei ihren Kontrollen fest, dass wesentlich mehr Bilder fehlen, als Kopien den Klau vertuschen sollten. Und Westie hat der Versuchung nicht widerstehen können, auf einer Kopie seine Spezialität (nämlich irgendeinen verfremdenden Gegenstand) zu hinterlassen. Nun belauert er jeden, obwohl für die Leser ziemlich bald auf der Hand liegt, was passiert ist. Nur Chib und HATE wissen es nicht und versuchen es auf die grausame Tour (wie im Prolog angedeutet). Das ist recht spannend und liest sich so weg, ist für meinen Geschmack aber zu reißerisch und klischeehaft, selbst die Namen der Protagonisten klingen (zu) schottisch, und die Charaktere bleiben holzschnittartig. Als Krimi ganz o.k., aber nach all der Werbung für dieses Buch und einem Hardcover hatte ich mehr erwartet. Und die Liebesgeschichte zwischen Mike und Laura kommt auch nicht so richtig in Fahrt.

*Angela Graf – (Gerd Bucerius Bibliothek im Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg)*

1. s. [http://www.ian-rankin.de/wer\\_ist\\_john\\_rebus.html](http://www.ian-rankin.de/wer_ist_john_rebus.html) [letzter Zugriff: 18. 09. 2009].